

Die Kennedy-Bibliothek über Architektur, Ökologie und das Geldsystem

Margrit und Declan Kennedy haben sich einen Traum verwirklicht und ihre Veröffentlichungen aus 50 Jahren in einer kostenlos zugänglichen Online-Bibliothek zusammengefasst. Die beiden, von Haus aus Architekten, haben eine breites Wissens- und Erfahrungsspektrum. Die Themen reichen von der Architektur, dem Schulbau und der Stadtplanung über die Beteiligung von Betroffenen in der Planung, Planspiel-Simulation, Ökologie und Permakultur bis zur Geld- und Bodenreform und dem Leben in einem Ökodorf mit einer Postwachstumsökonomie.

Über ihre Bibliothek schreiben sie: «Die dem Ganzen zugrunde liegende Philosophie ist der Glaube und das Vertrauen in unsere menschliche Fähigkeit, sich selbst, die eigene und weitere Umgebung und gemeinsam die Welt so zu verändern, dass sie allen Menschen ein Überleben in Würde und die Entfaltung ihrer Kreativität ermöglicht. Wir haben die Techniken und die Ressourcen. Was uns

fehlt ist der gleichermaßen vorhandene Zugang zu diesen Ressourcen.»

In der Bibliothek kann man nach Schlagworten, Autoren, Sprache oder Ort des Erscheinens suchen. Insgesamt stehen 25 Bücher, elf Sammelbände und eine Reihe von Aufsätzen und Zeitungsartikeln in elf Sprachen zur Verfügung. Die Dateien können als pdf heruntergeladen werden.

Weltweit bekannt geworden ist Margrit Kennedy durch ihre Veröffentlichungen über Geld und Zins und Declan Kennedy als Förderer der Ökodorf-Bewegung. Die beiden wohnen im Lebensgarten Steyerberg. Declan (geb. 1934 in Irland) und Margrit (geb. 1939 in Deutschland) hatten beide verschiedene Architekturlehrstühle inne. Bis heute treibt die Verbindung von Architektur, Ökologie und Geldsystem ihre Arbeit an.

CP
<http://kennedy-bibliothek.info>

AMIE – grosse Freundin für junge Mütter

Wer ohne abgeschlossene Erstausbildung schwanger wird, braucht Hilfe. Jungen Müttern, die keine Unterstützung von ihren Familien erhalten, bleibt oft nur die Sozialhilfe. Den Weg aus der ökonomischen Abhängigkeit zeigt den jungen Frauen nun AMIE, ein Projekt des Basler Gewerbeverbandes. Ein individuell zugeschnittener Fahrplan soll ihre Chancen aufzeigen und gezielt bei der Verwirklichung beruflicher Ziele helfen. Zehn Monate dauert der Kurs, der die jungen Frauen auf ein selbstbestimmtes Leben als Mutter und Berufsfrau vorbereiten soll. Halbtags vermitteln ihnen erfahrene Fachkräfte die wichtigsten Basics zu Themen wie Erziehung, Bewerbungstraining oder Work-Life-Balance. Ein erwünschter Nebeneffekt: Die jungen Mütter treffen auf andere Frauen in der gleichen Lebenssituation, können sich austauschen und Kolleginnen für gemeinsame Aktivitäten finden.

SZ
www.amie-basel.ch

Nur gelebte Werte sind echte Werte

Firmen sorgen sich in der Regel um harte Faktoren wie Geld, Strategien und Strukturen. Damit ein Unternehmen funktioniert, sind aber weiche Faktoren wie das Beziehungsverhalten der Mitarbeiter untereinander entscheidend, sagen Hans R. Hässig und Roland F. Stoff. Im Gegensatz zu Unternehmensberatern wollen die beiden die Selbststeuerung durch Erkenntnis fördern. Das Instrument dazu heisst Unternehmenskultur-Controlling®: Es analysiert in Fir-

men den Ist-Zustand der Werte und Unternehmenskultur. Interne Beziehungen, Potenziale und Disharmonien werden sichtbar gemacht.

Mögliches Einsatzgebiet sind Firmenübernahmen: Hier prallen oft die unterschiedlichen Unternehmenskulturen aufeinander. Damit sich die Mitarbeiter orientieren können, braucht es ein klares, nachvollziehbares Leitbild mit den dazu passenden Werten. Wer sich damit identifiziert, baut eine Bindung zur neuen Firma

auf. Wer das nicht tut, verlässt oft von sich aus den Betrieb.

Einige Firmen verlangen auch schier Unmögliches von ihren Mitarbeitern, weil «sie in ihren Leitbildern bis zu 20 Wertbegriffen auflisten, denen man gerecht werden muss. Lieber nur die Hälfte der Werte vornehmen, dafür auch konsequent vorleben», rät Hässig stattdessen.

BM
<http://www.unternehmenskultur-controlling.ch/>

Master Han Shan: Vom Millionär zum Bettelmönch

Wir hören gelegentlich von Bettelmönchen in Asien, die mit ihrer leeren Schale von Haus zu Haus gehen. Meist sind es Einheimische, die schon als Kind in ein Kloster gegeben wurden. Niemand ergreift diesen «Beruf», wenn er die Wahl hat. Oder? Hermann Ricker aus Hessen besass in Singapur eine Firma, die in guten Zeiten 33 Millionen US-Dollar Umsatz machte. Dem Vollblutunternehmer ging es nach eigener Aussage nicht so sehr um Geld. Er liebte das Verkaufen. Den Luxus, der «nebenbei» entstand, nahm er trotzdem gern in Anspruch: Jacht, Villa, Jaguar.

Dann, 1995, kollidiert sein Auto auf dem Malaysian Highway mit einem ausscherehenden Laster. Ricker entgeht nur knapp dem Tod. All sein Besitz, sein Status bedeuten mit einem Mal nichts mehr. «Es war eine Show gewesen

auf der Bühne des Lebens, eine grosse Illusion.» Ohne zu zögern verschenkt er seine Firma an Mitarbeiter, seinen Besitz an soziale Einrichtungen. Hermann Ricker geht nach Thailand und wird buddhistischer Bettelmönch. Mehr als der Verlust des Besitzes quälen ihn die unaufhörlichen «weltlichen» Gedanken in seinem Kopf. Die Einheimischen jedoch nehmen den Aussenseiter freundlich auf. «Oft war ich Menschen begegnet, die sich scheuten zu nehmen. Nun begriff ich, dass es in diesem Kreislauf aus Geben und Nehmen auch darum geht, dem anderen die Möglichkeit zu eröffnen, zu geben.»

Wie Buddha meditiert der Mönch aus dem Westen so oft er kann unter einem Baum – trotz Ameisen und Moskitos. Mit der Zeit stellt sich Frieden ein, und Ricker empfindet ein Glück, das er nie für möglich gehalten hat-

te. «Wie die Jahreszeiten trieb ich im Fluss der Wandlung, der Vergänglichkeit.» Der Hesse nennt sich nun Master Han Shan und gründet selbst ein Meditationszentrum: das «Nava Disa Retreat Center». Für ihn die Gelegenheit, den Menschen hier etwas zurückzugeben. Manchmal kommen sogar Manager und Unternehmer zu ihm. Den Ex-Kollegen sagt Han Shan: «Wenn du in deiner Firma etwas ändern willst, dann ändere zuerst dich selbst.» Auch den Erfolg versteht er heute anders: «Erfolg ist kein Schlüssel für wirkliches Glück, sondern inneres Glück öffnet die Tür zum Erfolg.»

RR
Master Han Shan: **Das Geheimnis des Loslassens** – Der Schlüssel zu wahren Glück und innerem Wohlbefinden. Verlag Bastei Lübbe 2011, 208 S., Fr. 25.90 / 16,99 Euro

Zu Tisch: 10 Jahre Schweizer Tafel

«Frischgemüse eher nicht, das bleibt wahrscheinlich liegen», weiss Jürg Stammler von der Heilsarmee Passantenheim. Er kennt seine Pappenheimer und hebt einen Karton Joghurts und Flan Caramel aus dem Tafel-Transporter. Gründerin Yvonne Kurzmeyer erklärt derweil am Steuer des Kühlfahrzeugs das Ziel für die nächsten fünf Jahre: «Eine Tafel in jeder grösseren Schweizer Stadt und natürlich Leute, die Plausch haben mitzuhelfen.» Das war 2001, als die Schweizer Tafeln gerade ihre erste Runde drehten. Der kleine Film in «Schweiz Aktuell» ist inzwischen ein Zeitdokument. Heute verteilen die Schweizer Tafeln täglich 12 Tonnen Lebensmittel an 525 soziale Institutionen. Unter dem Motto «Essen – verteilen statt wegwerfen», kurven 31 Kühlfahrzeuge durch Schweizer Städte, um bei Produzenten, Grossverteilern und Detaillisten gratis Produkte abzuholen, deren Verkaufsdatum – nicht zu verwechseln mit dem Verbrauchsdatum – abgelaufen ist.

Die Idee kommt aus New York. Unter dem Namen «City Harvest» werden dort Lebensmittel an Obdachlose

verteilt. Eine Fernsehreportage über das amerikanische Tafel-Vorbild brachte Yvonne Kurzmeyer auf die Idee, etwas ähnliches in der Schweiz aufzubauen. Als Frau eines Bankdirektors hatte sie zwei Kinder aufgezogen und war damals auf der Suche nach einer neuen Aufgabe. «Als wir anfangen, war das Thema Armut in der Schweiz noch ein Tabu», erinnert sich Kurzmeyer. Es habe einige Mühe gekostet den Leuten klar zu machen, dass es auch in der Schweiz arme Leute gebe. Dass die Akzeptanz und damit auch die Hilfsbereitschaft zugenommen hat, ist nicht zuletzt der Tafel selbst zu verdanken. Heute wird die Tafel von allen Seiten unterstützt, sei es durch Lebensmittel, Freiwilligenarbeit oder Spenden. Ein Spendenfranken generiert bei der Tafel einen Mehrwert von 18.20 Franken. Dass sie es geschafft haben, das Projekt populär zu machen, wusste Kurzmeyer 2005, als die Bundesräte geschlossen auf ihr Weihnachtessen verzichteten und statt dessen das Geld der Schweizer Tafel spendeten. *SL*

www.schweizertafel.ch

Für immer vergessen

Der Film von Michael Madsen «Into Eternity – in alle Ewigkeit» erzählt die Geschichte der Menschheit, die Atomenergie entwickelte und heute vor der Frage steht: Wohin mit den geschätzten 300 000 Tonnen Atommüll? Finnlands Antwort ist ein Endlager, sie nennen es «Onkolo» (=Versteck). Bis 2100 soll in einem Felsen der gesamte Atomabfall des Landes deponiert werden. Danach wird der Fels für immer verschlossen.

Doch verbrauchte Brennstäbe verrotten nicht nach kurzer Zeit, ihre Strahlung bleibt noch 100 000 Jahre lang schädlich. Woher sollen künftige Generationen wissen, dass sie diese Höhle niemals aufbrechen dürfen? Der Film ist ein philosophisches Manifest an unsere Zukunft. Er hält uns die Vergänglichkeit vor Augen und die Tatsache, dass wir nicht wissen, wie sich Welt entwickelt.

Die Kamera führt den Zuschauer einerseits in die Tiefen der Erde, wo Arbeiter in den Felsen des künftigen Endlagers bohren. Andererseits führt sie uns zu Wissenschaftlern und Experten, wobei deutlich wird: Niemand weiss es besser. «Bohrt nie in den Felsen, verursacht nicht soviel Schaden auf der Erde wie es unsere Generation getan hat und nun: Viel Glück!», so die Botschaft der Experten, die sie im Film der Nachwelt hinterlassen. Ist das Onkolo vollendet, muss jede Generation ihre Kinder daran erinnern, diesen Ort für immer zu vergessen. *SAM*

DVD-Verlosung bei Filme für die Erde: www.filmfuerdieerde.ch

Schuldentilgung – freiwillig?

Die Initiative «Hurra, wir tilgen» sammelt Spenden für den Not leidenden Staat

Professor Jochen Hörisch ist ein kluger Mann, bekannt unter anderem aus dem kritischen Geldfilm «Der Schein trügt». Unlängst überwies er 10 000 Euro an den Staat, ein Fünftel seines liquiden Vermögens. Freiwillig und zusätzlich zu seinen Steuern. Ist der Mann noch bei Sinnen? «Normale» Leute lassen sich Geld bekanntlich nur unter Druck aus der Tasche ziehen. Jochen Hörischs Spende ist Teil der Aktion «Hurra, wir tilgen. Deutsche Tilgungsinitiative». Angesichts der unerträglichen Schuldenlast des Bundes will die Initiative alle Bürger motivieren, die Entschuldung des Staatshaushalts selbst in die Hand zu nehmen. «Mit der Tilgung gewinnen wir, die Bürgerinnen und Bürger der Bundesrepublik Deutschland, die Herrschaft über unsere Gemeinschaftsfinanzen zurück», heisst es auf der Webseite der Gruppe. «Wir werden uns nicht von Gläubigern vorschreiben lassen, wofür wir unsere öffentlichen Gelder einsetzen.»

Der Impuls zum Handeln entstand bei Prof. Hörisch auf ungewöhnliche Weise: Der Germanist fand in Goethes «Faust II» eine komplett ausgearbeitete Geldtheorie, die heute aktueller ist denn je. «In diesem Zeichen wird nun jeder selig», schreibt Goethe und meint: An die Stelle des Kreuzes ist als Idol der Geldschein getreten – bis heute. Geschuldetes Geld, weiss Hörisch, ist nicht einfach weg. Ihm stehen Vermögen in gleicher Höhe gegenüber. Das Zinsprinzip

bedeutet: «Diejenigen, die arm sind, geben denen, die viel haben, Geld». Da diese Dynamik eskaliert, ist der Zusammenbruch nur noch eine Frage der Zeit. Laut Jochen Hörisch sind 70 Prozent aller Geldforderungen, die heute existieren, nicht mehr eintreibbar. Die Frage ist, wie wir den Übergang gestalten: radikal oder sanft.

Fünf mögliche Wege zeichnet Prof. Hörisch auf: 1. Schuldenminderung durch Inflation, 2. ein radikaler «Haircut». Beide Varianten führen für ihn unvermeidlich zum Kollaps. Lösung Nr. 3 wird von neoliberalen Hardlinern (etwa der FDP) vertreten: Wir senken Steuern und erwarten, dass dies dem Staatshaushalt hilft – eine Illusion. Vorschlag Nr. 4 kam nach dem Krieg zur Anwendung: Alle werden radikal auf Null gesetzt, alle Schulden und Vermögen gestrichen. Jeder erhält ein Startkapital von beispielsweise 100 Euro. Kaum jemand wünscht sich diese brutale Lösung. Bleibt Vorschlag Nr. 5: Freiwillige Schuldentilgung. Damit kann jeder Bürger selbst beginnen: schon jetzt. Natürlich ist auch Hörisch klar, dass seine Initiative, die bisher 17 000 Euro erbrachte, den Staatshaushalt nicht allein retten kann. Aber er rechnet vor: In vielen Gemeinden wären so schon heute alle Schulden zu tilgen. Dort beträgt die Pro-Kopf-Verschuldung pro Bürger «nur» ca. 1000 Euro. Würden die Menschen merken, dass das

funktioniert, könnten Initiativen auch im Bund mehr Zulauf bekommen.

Ohne Gläubigerverzicht wird es allerdings nicht funktionieren. Längerfristig strebt Jochen Hörisch einen Lastenausgleich an, wie er von Konrad Adenauer nach dem Krieg initiiert wurde: Wohlhabende Bürger kamen damals unter anderem für die Bedürfnisse der Vertriebenen und Wohnungslosen auf. Übertragen auf heutige Verhältnisse, wäre das ein Kompromiss. Weder würden, wie heute, Geringverdiener und Hartz IV-Empfänger schleichend enteignet, noch würde man Reichen in «maoistischer» Manier ihren gesamten Besitz nehmen. Organisieren müsste das der Staat. Solange der nicht versteht, sind wir aber nicht machtlos. Jeder kann etwas tun: durch sein gutes Beispiel. *RR*

www.hurrawirtilgen.de

Nicht zahlen! Schuldenaudit für Griechenland



«Die Griechen» sind faul, pleite und liegen uns anständigen Nationen auf der Tasche. So liest man es oft, aber stimmt es auch? Der Wirtschaftswissenschaftler Giannis Toliros von der griechischen

Linkspartei sieht das anders: «Nicht ganz Griechenland ist schuld, sondern einige, die in den vergangenen 20 Jahren riesige Vermögen angehäuft haben. Und auch andere, die mit den hohen Zinsen und der Spekulation reich geworden sind.» Mit anderen gründete der Politiker im Herbst 2010 die «Initiative für ein Schuldenaudit». Sie widmet sich der Identifizierung und Streichung illegitimer Schulden. Gemeint sind vor allem Schulden, die durch Korruption und Verschwendung zustande gekommen sind, «wobei das Volk nicht gefragt wurde, die Gläubiger dies aber gewusst haben.» Das sind nach ersten Schätzungen 75 bis 80 Prozent aller Schulden. Illegal wäre ihre Annullierung nach Toliros Ansicht nicht: «Nach UN-Konventionen muss ein Land seine Schulden nicht zurückzahlen, wenn es für die Erfüllung der Forderungen der Gläubiger seine Universitäten und Krankenhäuser schliessen sowie die Zahlung von Löhnen und Renten einstellen müsste.» Die Aktivisten haben auch keine Angst vor dem Zorn der Finanzmärkte, die Griechenland nie wieder etwas leihen dürften. Das Land zahlt derzeit jährlich 55 bis 60 Milliarden Euro Zinsen und Tilgung. Fallen die weg, können die restlichen Schulden mit links bezahlt und sogar noch Arbeitsplätze geschaffen werden.

RR

Quelle: Neues Deutschland

Kämpfer für eine bessere Welt

Ein Tag bevor in Stockholm die Nobelpreise verliehen werden, wird im schwedischen Reichstagsgebäude bereits gross gefeiert. Anlass ist der Right Livelihood Award, bekannter unter seinem inoffiziellen Namen «Alternativer Nobelpreis». Er wird diesen Dezember bereits zum 25. Mal an Menschen verliehen, die für eine bessere Welt kämpfen. Zu ihnen gehört *Huang Ming* aus China. Sein Unternehmen für Solarenergie, Himin Solar, setzt mit seinen Produkten nicht nur auf Innovation, sondern auch auf Bezahlbarkeit und Massenanwendung, begründet die Jury ihren Entscheid. Himin Solar produziert unter anderem Sonnenkollektoren mit einer jährlichen Gesamtfläche von zwei Quadratkilometern.

Die Lebensgrundlage und Rechte bäuerlicher Gemeinschaften zu schützen hat sich *GRAIN* zur Aufgabe gemacht. Die NGO kämpft seit 20 Jahren gegen das Land Grabbing, in dem sie den massiven Ankauf von Ackerland in den Entwicklungsländern durch ausländische Finanzinvestoren entlarvt. Eine wichtige Arbeit, denn dieses Aufkaufen erhöht zum einen die Armut der betroffenen Bauern, zum anderen wird das Land nicht nachhaltig bewirtschaftet, was negative Folgen für das Ökosystem hat.

Die Dritte im Bunde der Preisträger ist die afrikanische Anwältin *Jacqueline Moudeina*. Die Jury ehrt damit ihren unermüdlichen Kampf für die Opfer der Tschad-Diktatur. Zwischen 1982 und 1990 passierten unter der Regierung von Hissène Habré 40 000 politisch motivierte Morde. im Jahr 2000 reichte Moudeina Klage gegen Habré ein, der heute im Ausland in Luxus lebt. Das juristische Verfahren ist noch immer nicht abgeschlossen, doch Moudeina gibt nicht auf. Genauso setzt sie sich für die Rechte von Frauen und Kindern ein und geht aktiv gegen Kinderhandel vor. Für ihre zahlreichen Verdienste wurde die Anwältin nun ausgezeichnet.

Die vierte Auszeichnung geht an *Ina May Gaskin* aus den USA. Sie «lehrt und verbreitet Geburtsmethoden, die Frauen in den Mittelpunkt stellen und die körperliche und geistige Gesundheit von Mutter und Kind fördern», erklärt die Jury ihre Wahl. Gaskins Arbeit ist deshalb so wichtig, da in den USA Anfang des 20. Jahrhunderts der Hebammen-Beruf abgeschafft wurde, wodurch auch die natürliche Geburt zu verschwinden drohte. «Ein guter Anfang macht einen positiven Unterschied in der Welt», sagt sie. Ausserdem ist «die bekannteste Hebamme der Welt» eine Verfechterin des Stillens und prangert an, dass in einigen Bundesstaaten der USA öffentliches Stillen verboten ist.

BM

www.rightlivelihood.org/